

## **Kunst. Eine Verklärung**

Der altehrwürdige Topos der Verklärung des (männlichen) Künstlergenies gehört bekanntlich seit Jahrhunderten zu einem Kernbestand der exklusiven Distinktion einzelner Menschen, denen außerordentliche ästhetische Begabungen unterstellt wurden und werden. So zitiert Markus Kleinert aus den 1798 erschienen *Anekdoten aus Wolfgang Gottlieb Mozarts Leben* eines gewissen Friedrich Rochlitz: "*Beyde [d.h. Mozart und Raphael, M. K.] wollten sich ...Denkmäler für die Ewigkeit stiften; beide wählten die Verklärung - Raphael des Erlösers, Mozart der Erlösten. Beider Verklärungen verklären sie selbst...*" (Markus Kleinert, *Versuch über die Verklärung in Kunst, Religion und Philosophie*, Göttingen 2021, S. 9 f.) Auch wenn der Begriff *Verklärung* ursprünglich im religiösen Kontext, genauer im Ereignis der Verklärung Jesu theoretisiert wurde, läßt sich dieser auf sich selbst beziehbare Akt einer *Verherrlichung* unter heutigen Bedingungen auch auf verklärende Effekte heutiger Kunstbeobachtung übertragen.

Nicht erst heute können wir in sehr unterschiedlich aktiven, hochgradig individualisierten Weisen auf Begegnungen mit Kunst und deren Werken reagieren: Man kann diese andächtig *bewundern*, sie als Anlaß und Motivation für eigene Kreativität *benutzen*, die Popularität von Meisterwerken für Marketingzwecke *instrumentalisieren*, die innere Paradoxalität von Kunstideen *steigern*, sich mit bestimmten, scheinbar eindeutigen politischen Botschaften eines aktivistischen Werkes *identifizieren* und dabei gerade in diesen Fällen *reflektierend beobachten*, wie wir, die an Kunst Anteilnehmenden, diese jetzt zunehmend als eine sich und uns selbst optimierende und vulnerabel gewordene soziale Realität *verklären*. An dieser Stelle muß allerdings noch eine Zurechnung offen bleiben: bezieht sich eine *Verklärung* auf die Rolle des/der Künstlerin oder nicht auch gleichzeitig auch auf seine/ihre besondere Art eines Werkes dieses "*immer wieder anders*" (Niklas Luhmann, KdG, S. 69) geschehen zu lassen? Es lassen sich durchaus benachbarte Beziehungen des *Verklärens* zur Erhabenheit, zur Unsterblichkeit, zu Komik und Humor herstellen, die hier jedoch ausgespart bleiben. ( Vgl. dazu Markus Kleinert, S. 179 ff. ). Provisorisch zusammenfassend könnten wir hier allgemein vermuten: In der Aktivität eines *Verklärens* begegnen sich offenbar Tendenzen der Banalisierung der Exklusivität von Kunst mit der gleichzeitigen Relativierung/dem Konstruieren eines Außergewöhnlichen/"Genies".

**Verklären**, eine subtil gesteigerte Form der Reflexion einer "Anderen Klarheit" (Markus Kleinert), entsteht sinngemäß aus einem **Verändern** im gleichzeitigen Dialog mit einem neuartigen **Erklären**. Schon 1811 bemerkt Johann Christoph Adelung in seinem Wörterbuch zur Verwendung des Wortes *Verklären*: *Deutliche Erkenntnis von jemandes Klarheit (... ) nach einer andern gleichfalls nur*

*biblischen Bedeutung bezeichnet es durch eine Verwandlung der außerordentlichen Umstände einen höheren Grad an Klarheit, der Feinheit, der Bewegungskraft ertheilen. " (zit. nach Kleinert, S. 19)*

Interessant ist es dabei die heute aktuellen Verwandlungen von zeitgenössischen *Verklärungen* zu beobachten : Zur Systemgeschichte von Kunst im 21. Jahrhundert gehört etwa die Beobachtung, dass *Kunst* nicht mehr nur noch ein historisches Form- und Fiktionsproblem *is t*, sondern dass vielmehr deren aktuelle Erwartungen und gegenwärtige Ansprüche *erweiternd formuliert werden*. Das Zeitalter des bequemen funktionalen Problemlösens ist heute - inzwischen längst - zu Ende; es beginnt eine Zeit des Rechnens mit Irritationen, Störungen und gestörten Beständen. Bildung ist heute nur als eine doppelte "Investition" denkbar - eine Art von längst unsicher gewordener Gewissheit, einer Fähigkeit zum Zweifeln-Können. Anders gesagt: <Störungen> sind heute das Salz in der digitalen Ursuppe laufend aktualisierter Kommunikationen. Wir brauchen gegenwärtig mehr denn je als zuvor in der Geschichte einen neuen Sinn für geistige <Zumutungen> - unter anderem auch, um eigene, falsche Gewohnheiten zu stören. Ohne Risiko des eigenen Irrtums bleibt alles nur falscher Schein. Und doch ist ein gewisser Schein (und damit Distanzierung) am Ende notwendig um den gegenwärtigen KrisenRealitäten nicht völlig ausgeliefert zu sein. Die <Verklärung> von erfolgreichen Stars und optimierten Kultfiguren ist heute ein Symptom unserer Zeit. Zunehmend wollen heutige Betrachtende Neues klar - d.h. voraus - denken und weniger eine Verklärung des Bestehendes zu realisieren. Es ist im heutigen Zeitalter von Popkultur und Postmodern sehr bequem geworden sich an immer neuen Verklärungsgeschichten von Ikonen, Helden und Stars abzuarbeiten - und wir gleichzeitig fähig sind auch eigene Er-Klärungen (in Form von Zweifel, Irritation, Ambivalenz) aufs Spiel zu setzen.

Ein Werk/format, das bisher nur andächtig stumm und bewundernd-still betrachtet wurde, besitzt heute keine nachhaltige, überraschende verstörende Wirkung. Wird es nicht in einem öffentlichen Kontext besprochen, kommentiert, gewürdigt, kritisiert, wird über kurz oder lang vergessen werden. Werke, Ereignisse oder Situationen, die uns dagegen in unserer Gegenwart aktiv dazu auffordern uns mit ihren Ideen und Erwartungen zu identifizieren und zu animieren, verändern unser lange Zeit eher passiv gebliebenes Konzept von Kunst. Was aber geschieht, wenn sich gleichzeitig (!) unser gegenwärtiges Bild von Kunst und unsere gegenwärtig ambivalenten Reaktionen auf eben diese Veränderungen von Kunst *verändern* ? Im Unterschied zur gerade vergangenen Gegenwart **verändert** sich unsere nächste Zukunft indem sie genau *jetzt anders* formuliert und so **in neuen Dimensionen erweitert erklärt** wird.

Angemessen vorausdenkende, kritisch würdigende Formulierungen (und vor allem auch Formulierungen zur Funktion und Simulation von Kunst) besitzen den Vorteil, dass sie Wirklichkeiten eher *verändern und klären* als sie bloß ins Zeitlose zu *ver-erklären*. Doch indem Kunst so tut als ob sie die Beobachtung von Gesellschaft verändert hat sie diese in Wahrheit bereits visuell **verklärt**. W I R, die heute so unterschiedlich Rezipierenden sind es nun, die wir uns die aktuellen Veränderungen, die die Werke von Kunst uns zumuten, entweder klarer zu erklären oder zumindest die so entstehenden Verklärungen dann so umformulieren (genauer gesagt: neu *skalieren*), dass plötzlich auftretende ungeplante Veränderungen innerhalb von bisherigen Formen von Erklärungen absehbar werden. Kunst als Feld einer semantischen Erweiterung skaliert auch den historischen unbestimmten Begriff der Ver-Klärung neu: ausgehend von seiner ursprünglich religiösen Verwendung kann eine aktuelle Begegnung mit "anders" funktionierenden Kunstkonzepten im Modus einer aktuellen Verwandlung beobachtet und bewertet werden.

Der bekannte Illustrator Christoph Niemann kommentiert gerade den alten Topos der Verklärung mithilfe seiner eigenen aktuellen Selbsteinschätzung: "Das Tollste, was mir mit Kunst passieren kann, ist, wenn mir ein Werk nicht nur gefällt, sondern ich plötzlich überzeugt bin, dass ich der Einzige bin, der es so richtig versteht. Oft habe ich das Gefühl bei Mozart: ich höre eine Klaviersonate, und bin sicher, nicht mal der Wolfgang Amadeus hat kapiert, dass hier die Antwort auf das Universum zu hören ist." (SZ, 18./19. Januar 2025, S. 50)

Michael Kröger